

Im Reisebus schweigen die Menschen. Ist Ihnen das auch schon aufgefallen? Als regelmäßiger Bahnfahrer (ich wohne in Berlin), der mit Vorliebe bei 250 km/h arbeitet, bin ich sensibilisiert für diesen rätselhaften Umstand. Im Zug halte ich stets Ausschau nach dem Ruheabteil, wohl wissend, dass es dort meist auch nicht wirklich ruhig ist. Im Reisebus: Totenstille. Dabei hatte ich doch gehofft, ein wenig Lokführerstreik-Gemaule aufzuschlagen, womöglich sogar einen kleinen Streit über die Legitimität des Ausstandes vom Zaun brechen zu können. Aber meine Sitznachbarin schweigt beharrlich, selbst dann noch, als ich demonstrativ ein Buch zur Bilanzierung von 20 Jahren Bahnreform auf meinem Schoß ausbreite.



Bus statt Bahn – Max hier noch voller Hoffnung auf Unterhaltung.

hof im letzten Jahr) hat die Bahn, erneut viel Geld in den expandierenden, liberalisierten Reisebusmarkt gesteckt. Es kann also sein, dass ich, ohne es zu wissen, auch heute Bahnkunde bin.

darum geht, dass die GDL neben den Lokführern (die nach 20 Berufsjahren ca. 1.750 EUR netto verdienen) auch Tarifverträge für das Zugbegleitpersonal (Nettodurchschnittsgehalt ca. 1.300 EUR), mit aushandeln will. Man kann in dieser Frage sicher geteilter Meinung sein.

Aber klar scheint, dass sich der Konflikt über die Jahre hinweg auch deshalb zugespitzt hat, weil Transnet den Privatisierungskurs, auch gegen Widerstand aus den eigenen Reihen, unterstützte und zudem Tarifverträgen zustimmte, die deutliche Verschlechterungen und sogar Leiharbeitsverhältnisse für einen Teil der Lokführer zuließen. Insofern zeigt gerade der Fall der GDL, dass kampfstärke Kleingewerkschaften manchmal ein wichtiges Korrektiv für die größeren Einheitsgewerkschaften bilden können. Es grenzt schon an Zynismus, wenn ausgerechnet die Arbeitsgeber und die regierenden Parteien über die Zersplitterung der deutschen Tariflandschaft klagen. Schließlich ist die Störung des Betriebsfriedens bei der Bahn und anderswo vor allem Ergebnis ihrer eigenen neoliberalen Agenda.

Also liebe Lokführer: Ich wünsche euch viel Erfolg und genieße solange die Bus-Stille.

ML

Aus dem Reisebus...

Diese Reiselektüre fällt allerdings eher zufällig mit dem Streik zusammen. Ich beantrage ein Forschungsprojekt, das die Arbeits- und Geschlechterpolitik bei der Deutschen Bahn unter die Lupe nehmen soll. Wenn ich Leuten davon erzähle, ist das immer wie beim Thema Schule: Alle haben sofort drei Geschichten und mindestens eine starke Meinung auf Lager, bei der weder die Institution noch die Menschen, die in ihr arbeiten, sonderlich gut wegkommen.

„BahnBASHing“ ist eine Art Volkssport. Nach zwei Jahrzehnten des Privatisierungswahns und über 150.000 Stellenstreichungen im Inlandsbahnverkehr, liegt ja tatsächlich manches im Argen. Während öffentlich über die Notwendigkeit einer ökologischen Verkehrswende (sprich: Verlagerung auf die Schiene), die marode Netzinfrastruktur und mehr als 1.000 fehlende Fahrdienstleiter_innen debattiert wird (man erinnere sich an das Chaos am Mainzer Hauptbahn-

Was für ein Unsinn, denke ich, während sich der Bus an den dicht auf dicht fahrenden LKWs vorbeischiebt. Hinter uns staut sich ein Rattenschwanz zappeliger, Glanzkarossen aus den Rennställen der deutschen Weltmarktführer. Übrigens: Wussten sie, dass nicht nur Herr Mehdorn und dessen Vorvorgänger Heinz Dürr, sondern auch der aktuelle Vorstandschef Grube, allesamt viele Jahre lang Topmanager bei Daimler waren?

Aber sei's drum. Ich wollte ja eigentlich etwas zur Ehrenrettung der Triebfahrzeugführer (so die unromantische offizielle Bezeichnung) beitragen. Man liest ja nun oft, hier streike eine kleine Funktionseleite auf Kosten aller anderen Beschäftigten und der Gesellschaft insgesamt. Dem müsse durch ein gerichtliches Streikverbot und eine empfindliche Einschränkung des Streikrechts Einhalt geboten werden. Dieses Argument ist schon insofern schief, als es bei dem aktuellen Streik bekanntlich gerade